

Der Kärntner Heimatdienst wird weiterhin parteifrei und unbeugsam:

Kärnten mitgestalten



Josef Feldner bei der Sitzung des Dialogforums am 19. Juni 2013

Obmann Josef Feldner ist im Dialogforum für den Heimatdienst aktiv

2007 forderte der KHD in einer Resolution die Bildung eines „Konsensausschusses“, in dem neben Repräsentanten der Politik, auch die Heimatverbände mitwirken sollten. Der Vorschlag wurde in das „Gusenbauer-Papier“ zur Lösung der Ortstafelfrage aufgenommen, das allerdings sodann nicht realisiert werden konnte.

2011 griff der damalige LH Gerhard Dörfler diesen Vorschlag unter der Bezeichnung „Dialogforum“ auf, das dann im „Memorandum“, allerdings ohne Heimatverbände, verankert wurde.

Erst dank einer Initiative der Kärntner ÖVP wurde Obmann Josef Feldner nach Protest des Heimatdienstes in das Dialogforum aufgenommen.

Bei der ersten Sitzung des Dialogforums am 19. Juni 2013 unter Vorsitz des nunmehrigen Landeshauptmannes Peter Kaiser stellte Feldner den Antrag, raschestmöglich mit der Vorbereitung der Landesfeier zum Gedenken an die Kärntner Volksabstimmung zu beginnen.

LH Kaiser griff den Antrag auf. In einer weiteren Sitzung des Dialogforums wurde dann gemäß der von Feldner erhobenen Forderung, den Heimatdienst in das Programm der Landesfeier aufzunehmen, die Behandlung in einem Ausschuss beschlossen.

KHD wirkt nun wieder an der Landesfeier mit. Dort soll gelebtes Miteinander zum Ausdruck kommen

Inzwischen ist die Mitwirkung des Heimatdienstes an der Landesfeier bei der „Stätte der Kärntner Einheit“ im Landhaushof gesichert. In wel-

Jahre hindurch wurde der Kärntner Heimatdienst wegen seiner Versöhnungs- und Verständigungsbereitschaft von inzwischen abgewählten Regierungsmitgliedern der Kärntner Freiheitlichen verleumdet und ausgegrenzt.

Die neuen Mitglieder der Kärntner Landesregierung würdigen im Gegensatz dazu die Verständigungsarbeit des KHD.

Die Mitwirkung im Dialogforum und bei der offiziellen Landesfeier beweist die wiedererlangte uneingeschränkte politische Wertschätzung.

cher Form dies erfolgen soll, stand bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest.

In einer Presseaussendung zeigte sich der KHD sehr zufrieden:

„Nachdem der Kärntner Heimatdienst ab 2006 wegen seines Eintretens für eine Ortstafelregelung und wegen seines Bemühens um Versöhnung und Verständigung mit der slowenischen Volksgruppe von freiheitlichen Mitgliedern der Kärntner Landesregierung von der Vorbereitung und Mitwirkung an der Landesfeier ausgeschlossen war,



beweist die nunmehrige Einbindung des KHD in die Vorbereitung erfreulicherweise das endgültige Ende der gegen ihn gerichteten Politik der Willkür.

Vor wenigen Wochen hat der KHD seine Vorstellungen hinsichtlich einer Mitwirkung an der Landesfeier an der von den Heimatverbänden initiierten und diesen vom Land überantworteten „Stätte der Kärntner Einheit“ vorgelegt. Demnach soll bei der Landesfeier das gelebte Miteinander der beiden Bevölkerungsgruppen vorrangig und zukunftsorientiert zum Ausdruck kommen, wofür der KHD seit Jahren in und außerhalb der Kärntner Konsensgruppe auftritt.“

BILD oben rechts: Bis 2005 war der Kärntner Heimatdienst in die Landesgedenkefeier im Landhaushof immer eingebunden.

Gegeneinander ist kein Heimatdienst



Vor nunmehr acht Jahren hat der Kärntner Abwehrkämpferbund (KAB) aus Protest gegen den vom Heimatdienst mit Slowenenverbänden geführten Dialog alle Beziehungen zum KHD abgebrochen, bezichtigt uns seither des „Verrats an Kärnten“ und ignoriert alle KHD-Gesprächsangebote.

Auch das jüngste Angebot an den KAB zur neuen Zusammenarbeit blieb unbeantwortet

Mehr als ein Dutzend Gesprächsangebote, die der KHD seit 2006 trotz allem an den KAB richtete, ließ Obmann Fritz Schretter unbeantwortet. Auch das jüngste „Angebot zur neuen Zusammenarbeit“, das erst Anfang Juli abschriftlich auch an die KAB-Vorstands- und Landesleitungsmitglieder ergangen ist, wurde von Schretter ignoriert. Das, obwohl eine Reihe von KAB-Funktionären diese sture Ignoranz ihres Obmannes längst nicht mehr verstehen können, um so mehr, als auch das letzte KHD-Angebot als „Appell an die Vernunft“ überaus moderat formuliert worden war.

Nachfolgend ein Auszug aus dem Schreiben:

„Der KHD-Vorstand ist sich darüber einig, dass die völlig neue politische Situation im Lande eine neue Zusammenarbeit zwischen dem Kärntner Heimatdienst und dem Kärntner Abwehrkämpferbund notwendig macht, die in weiterer Folge alle Heimat- und Traditionsverbände mit einbeziehen sollte. Die Koordinierung von wichtigen, die Deutschkärntner Mehrheitsbevölkerung berührenden Angelegenheiten, könnte in einem gemeinsamen „Kontaktausschuss der Heimat- und Traditionsverbände“ erfolgen, ohne dass dadurch die vereinsrechtliche Selbständigkeit der einzelnen Verbände eingeschränkt wäre. Die Heimat- und Traditionsverbände müssen sich wieder ihrer alten Bedeutung bewusst werden und sich gegenseitig unterstützen, um in fundamentalen Fragen wieder geschlossen auftreten zu können.“

Fürchtet KAB-Obmann Schretter mangels Argumenten das Gespräch mit dem KHD?

Auch ein künftig wieder geschlossenes Auftreten aller Heimat- und Traditionsverbände scheint somit Schretter kein Anliegen zu sein.

Hauptgrund für seine Gesprächsverweigerung dürfte jedoch Angst sein, die Angst sich im Gespräch mit KHD-Funktionären zu blamieren. Offenkundig fehlen dem KAB-Obmann die Argumente dafür, warum das Eintreten des KHD für ein friedliches Miteinander aller Kärntner „Verrat“ an der Heimat sein soll.

Diese Vermutung ist umso naheliegender als der Abwehrkämpferbund unter Fritz Schretter Begriffe wie „Konsens“, „Verständigung“, „Versöhnung“ und auch „friedliches Miteinander“ aus seinem Vokabular gestrichen hat.

Das war nicht immer so. Als Mitglied des KHD hatte der Abwehrkämpferbund dessen Politik stets mitgetragen, auch das Bekenntnis zum friedlichen Miteinander, und das sogar in der Konfrontationszeit.

Jahrzehnte hindurch war der Abwehrkämpferbund Mitglied des Heimatdienstes

Fast ein halbes Jahrhundert hindurch war der KAB, wie andere Heimat und Traditionsverbände auch, Mitglied im Kärntner Heimatdienst, solange dieser noch ein Dachverband gewesen ist.

Welch bedauerlichen Schritt zur Unversöhnlichkeit der KAB unter Obmann Fritz Schretter gemacht hat, beweist ein „10-Punkte-Programm“ des Heimatdienstes, das 1991 unter dessen damaligem Obmann Helmut Themessl auch von allen KAB-Delegierten beschlossen worden war.

Unter den KAB-Delegierten befand sich auch Fritz Schretter (siehe FOTO links oben).

Punkt 10 hatte nachfolgendes Grundsatzprogramm zum Titel *„Der Weg zum friedlichen Miteinander. Für Dialog mit den Slowenen“*.

Heute will Fritz Schretter davon nichts mehr wissen. Die Slowenen sind für ihn keine Dialogpartner. Sie stünden generell im Verdacht gegen Kärnten und Österreich zu sein.

Nachzulesen in Broschüren des Abwehrkämpferbundes. Nachfolgend ein Auszug daraus:

„Der Abwehrkämpferbund wird sich nicht mit jenen arrangieren, die weder 1918 bis 1920, noch 1945 auf der Seite Kärntens gestanden sind. ... Die Slowenen haben die Gebietsansprüche bis heute nicht aufgegeben.“ Da geht es nicht um oftmals berechtigte Kritik an Slowenenorganisationen. Solche Aussagen sind eine Pauschalverurteilung der gesamten Volksgruppe!

Wie lange noch wird die schweigende Mehrheit im Abwehrkämpferbund ihre Führungsspitze auf dem Weg der Unversöhnlichkeit begleiten? Wie lange noch Kollektivschulddenken gegenüber slowenischen Mitbürgern und Sippenhaftung mittragen?

Für ein Umdenken ist es nie zu spät!

Josef Feldner

Mit der Anerkennung und mit Förderungsmaßnahmen allein kann langfristig das Überleben der deutschen Altösterreicher als Volksgruppe nicht gesichert werden

Die Deutsche Volksgruppe in Slowenien muss eine Brückenfunktion ausüben

Josef Feldner

Die etwa 2.000 Personen umfassende deutsche Volksgruppe in Slowenien kämpft ums Überleben. Der KHD ist seit Jahren bemüht, die kleine Gruppe der altösterreichischen Deutschen im Rahmen seiner Möglichkeiten finanziell zu fördern und darüber hinaus auch zu beraten.

Der lange traurige Weg von einer starken Volksgruppe zu einer Restgruppierung

Noch 1910 lebten auf dem Gebiet Sloweniens 106.000 Deutsche. Nach gezielter Entnationalisierung in den zwanziger Jahren sowie nach Mord und Vertreibung im kommunistischen Tito-Jugoslawien wurde die Volksgruppe bis heute auf rund 2.000 Personen reduziert. Mangels ausreichender Förderungen und staatlicher Anerkennung kämpft heute die kleine Gruppe der Deutschen in Slowenien ums Überleben.

Den deutschsprachigen Altösterreichern wurde im kommunistischen Jugoslawien verboten sich als Gruppe zu organisieren. Der Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit war verpönt. Erst ab 1990 mit der Staatwerdung Sloweniens, wurden zaghaft deutschsprachige Kulturgruppen gebildet. Heute sind diese Kulturgruppen mit Standorten in Maribor/Marburg, Občice/Krapflern in der Gottschee, Apače/Abstall und Celje/Cilli zum „*Verband der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien*“ zusammengefasst. Seit Juni 2012 unter dem Vorsitz von Veronika Haring, die August Gril ablöste. Beide verdienen als langjährige und unermüdliche Kämpfer für Grundrechte der Volksgruppe großen Respekt und Anerkennung.

Noch keine verfassungsrechtliche Anerkennung und nur unzureichende öffentliche Förderung der Kulturgruppen

Abgesehen davon, dass es zwar seit 2001 ein österreichisch-slowenisches Kulturabkommen gibt, welches den Deutschen des Landes nicht die Anerkennung als nationale Minderheit gebracht hat, ist die Förderung durch Slowenien mit heuer insgesamt rund 11.000 Euro für Projekte erschreckend gering, und auch die öffentlichen Zuwendungen aus Wien und Graz sind nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Auch wenn das Land Kärnten seit Jahren mit deutlich höheren Beträgen die Volksgruppe fördert und zusätzlich Gelder von privaten Vereinen, allen voran vom KHD, aber auch vom „Alpenländischen Kulturverein Südmark“ in Graz den deutschen Kulturgruppen in Slowenien zufließen, können damit im Wesentlichen nur der

Betrieb der notwendigsten Volksgruppeeinrichtungen gedeckt werden.

Zahlreiche Interventionen Österreichs konnten in Laibach noch nicht viel bewirken

2010 bestätigte der Europarat unter Bezugnahme auf die „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ die in seinem 3. Prüfbericht enthaltenen „Empfehlungen zur deutschen Sprache in Slowenien“. In diesen werden von Slowenien umfangreiche Maßnahmen „zum Schutz und zur Förderung der deutschen Sprache“ verlangt, die schlüssig auf die Notwendigkeit einer verfassungsrechtlichen Anerkennung als nationale Minderheit hinauslaufen.

Am 19. Jänner 2012 forderte auch der Nationalrat in einer einstimmigen(!) Resolution von Slowenien Aktivitäten „zur offiziellen Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit“.

In einem mit 16. Mai 2012 datierten Schreiben unseres Außenministeriums an den „Verband der volksdeutschen Landsmannschaften“ in Wien, betonte die Leiterin der Rechts- und Konsularsektion Elisabeth Tichy-Fisselberger, dass sich Vizekanzler Michael Spindelegger „auch weiterhin für eine ausdrückliche Verankerung der deutschsprachigen Volksgruppe als autochthone Minderheit in der slowenischen Verfassung einsetzen“ werde.

Außer durchaus erfreulicher Absichtserklärungen von höchster slowenischer Seite, die deutsche Volksgruppe stärker als bisher fördern zu wollen, sind bisher konkrete Schritte seitens Sloweniens leider ausgeblieben.

Der KHD leistet seit Jahren tatkräftige Hilfe. Allein im ersten Halbjahr 2013 mit Förderungen in der Höhe von rund 13.000 Euro.

Der KHD hilft seit Jahren mit finanziellen Zuwendungen im Rahmen seiner Möglichkeiten und ist darüber hinaus auch als Vermittler bemüht, der Volksgruppe Wege zur Übernahme einer Brückenfunktion aufzuzeigen. Allein bis Mitte dieses Jahres hat der KHD für die Kulturvereine der deutschen Volksgruppe in Slowenien 13.000 Euro an Basisförderung und Kostenübernahme für Veranstaltungen aufgewendet.

Auch hat sich der KHD verpflichtet, eine Landesförderung für 2013 in der Höhe von voraussichtlich 8.000 Euro ebenfalls zur Gänze für Projekte der Deutschen Volksgruppe in Slowenien, aber auch in anderen Nachfolgestaaten der ehemaligen Donaumonarchie zu verwenden.

Dazu kommen noch zweckgewidmet für die Deutsche Volksgruppe eingezahlte Spenden unserer Förderer, wofür wir herzlichen Dank sagen.

Vertrauen schaffen als Existenz sichernde Investition in die Zukunft



Völkerverbindendes Treffen der Kulturen in Marburg

Die deutschen Kulturvereine müssen ihre weitestgehend auf Kulturarbeit zu beschränkende Arbeit geschlossen und unbeeinflusst von außen auf strikt überparteilicher Basis leisten.

Beim legitimen und notwendigen Streben um verfassungsrechtliche Anerkennung und verstärkte staatliche Hilfe, dürfen die deutschen Altösterreicher bei historischer Beurteilung ihrer Volksgruppensituation den Grundsatz „Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind unteilbar“ niemals außer Acht lassen. Auf beiden Seiten gab es Opfer und Täter!

Der Historiker und Moderator der Kärntner Konsensgruppe Stefan Karner präzisiert:

„Die Konflikte und Auseinandersetzungen sind ohne die historischen Kausalitäten vor allem der Jahre zwischen 1941 und 1946 nicht erklärbar: NS-Besatzung, Deportation, Germanisierung, Verfolgung und Ermordung auf der einen, Ausweisungen, Aberkennung der Bürgerrechte, Enteignungen, Verfolgung, Ermordung auf der anderen Seite. Das Geschehene gewichtet darzustellen, war auch Aufgabe der österreichisch-slowenischen Historikerkommission.“

Der Kärntner Heimatdienst wird die deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien weiterhin und noch verstärkt finanziell unterstützen zur Sicherung der natürlichen Entwicklung der Volksgruppe.

Einen Schwerpunkt im KHD-Förderungsprogramm sollen künftig gemeinsame Veranstaltungen mit Kulturgruppen der slowenischen Mehrheitsbevölkerung bilden.

Die deutschen Kulturvereine in Slowenien müssen verstärkt die Zusammenarbeit mit Kulturgruppen der slowenischen Mehrheitsbevölkerung suchen. Dabei gibt es nicht nur die Möglichkeit, sich dem slowenischen Mehrheitsvolk auf sympathische Weise zu präsentieren und damit tief sitzende Vorurteile und Aversionen gegen „die Deutschen“ abzubauen. Es bietet auch die große Chance, bodenständiges altösterreichisches deutsches Kulturgut und damit die Volksgruppe insgesamt dem Mehrheitsvolk auf freundlichste Weise bekanntzumachen.

Das im Oktober 2009 unter Beachtung dieser Grundsätze im Großraum Marburg stattgefundenene „Treffen der Kulturen“, organisiert vom deutschsprachigen Kulturverein „Frauen Brücken“ unter tatkräftiger Unterstützung durch den ehemaligen slowenischen Schulminister, Franci Pivec zeigte einerseits auf, wie stark Aversionen gegen Deutsche in Teilen der slowenischen Bevölkerung noch vorhanden sind, andererseits jedoch auch, dass nur unter Anwendung des Grundsatzes „Miteinander statt Gegeneinander“ Aversionen abgebaut und sprachenübergreifendes Vertrauen geschaffen werden kann.

In diesem Sinne muss die Arbeit der deutschen Kulturvereine fortgesetzt werden, ohne dabei selbstbewusst den Kampf um Anerkennung und verstärkte Förderung im Interesse einer gesicherten natürlichen Entwicklung der autochthonen deutschen Volksgruppe zu vernachlässigen.

Vertrauen schaffen, Sympathie erwerben, sich als gute und zuverlässige Staatsbürger Sloweniens zu zeigen, ist keine Liebdienerei, sondern eine für die deutsche Volksgruppe existenzsichernde Investition in die Zukunft.

Die Beachtung dieser elementaren Grundsätze ist der Schlüssel für deren erfolgreiche Weiterentwicklung.

Bitte um Ihren FREIWILLIGEN BEITRAG

zur Abdeckung der beträchtlichen Kosten der Finanzierung unserer gemeinnützigen Arbeit, insbesondere von Projekten zur Unterstützung förderungswürdiger Gruppierungen in Kärnten sowie der deutschen Volksgruppen

Unsere eigenen, nicht aus Steuergeldern stammenden finanziellen Mittel sind keineswegs unerschöpflich.

Mit Ihrem Beitrag zeigen Sie Solidarität mit unserer dem Gemeinwohl dienenden Arbeit. VIELEN DANK!

Medieninhaber und Herausgeber: KÄRNTNER HEIMATDIENST. Herstellung und Druck im eigenen Verfahren. Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt. Anschrift des Medieninhabers und der Redaktion: 9020, Prinzhoferstraße 8. Obmann: Dr. Josef Feldner. Bankverbindungen: Raiffeisen-Landesbank Kärnten Kto.Nr. 1003250 (BLZ 39.000). IBAN: AT 66 3900 0000 01003250. BIC: RZKTAT2K Deutsche Postbank Kto.Nr. 0 120 848 806 (BLZ 700 100 80) IBAN: DE 97 700 1 080120 848806 BIC: PBNKDE